

prostituiert er sich oft ohne Bedenken und läßt wegen 8 Gr. Differenz den Wechsel über einen anerkannt schuldigen Betrag von 40 Thln. zurückgehen.

Beherzigt dies Alles, Ihr werthen Herren Collegen, und arbeitet Alle daran, diesen fatalen Umstand zu heben, denn wir müssen Alle darunter leiden.

Der Haupt- und Generalkrebschaden des Sortimentsbuchhandels ist nun ferner, wie männiglich bekannt, der zu große Rabatt an das Publikum, eine nach und nach entstandene wirkliche buchhändlerische Narrheit, eine mania sine delirio. Was dem Buchhändler als Gewinn zukommen sollte, bleibt, durch ihn selbst veranlaßt, in den Taschen des dabei noch undankbaren, seine Forderungen an den Deutschen Buchhändler, namentlich von Seiten der Gelehrtenwelt, unendlich hoch stellenden Publikums. Wer in seinem Geschäfte 15 % Spesen auf die ganze Summe des Umsatzes hat (und dies ist sehr häufig, rechnet nur einmal genau), noch 15 % Rabatt giebt und 5 oder 6 % an den Ausständen verliert, was hat der? Er wäre besser daran, anstatt Bücher zu verkaufen, unter Gottes freiem Himmel spazieren zu gehen, frische Luft zu athmen und sich der Sonne zu freuen. Und dabei schreit das Publikum: 33 1/2 %, welch ein Gewinn, die haben's einmal gut, die Leute müssen steinreich werden!

Das Uebel des Rabatts hat aber so tief gestossen, ist so eingewurzelt, daß der Einzelne sich desselben gar nicht erwehren kann, und beinahe daran verzweifeln muß, es mit Erfolg zu bekämpfen. Es muß eine kräftige Reaction von Seiten des gesammten Buchhandels dagegen eintreten, und es wäre die Aufgabe einer Preisfrage, wie diese am besten durchzuführen ist. Sie erscheint unmöglich, weil keine Einigkeit herrschen wird.

Das einzige Radicalmittel dagegen wäre „den Begriff Rabatt gänzlich zu vernichten,“ so daß der Verleger dem Sortimentsbuchhändler nur einen Nettopreis ansetzte und diesem es überlasse, dem Publikum wieder seinen festen Nettopreis zu machen, dadurch würden aber die festen und gleichen Preise vernichtet und manche Uebelstände herbeigeführt, die Revolution wäre zu groß und in mancher Beziehung nachtheilig.

Vielleicht wäre in Vorschlag zu bringen, es sollten überall in jeder Provinz unter den Buchhändlern sich kleine Anti-Rabatt-Vereine bilden, die ganz still und ohne Aufsehen nach getroffener Uebereinkunft der Rabatt-Hydra einen Kopf nach dem andern abschneiden und so wenigstens einen Damm entgegen setzten. Dazu gehört aber Einigkeit und diese ist schwer zu finden. Möchte sich wenigstens der Wille einer solchen Reaction bald zeigen, die Kräfte werden mit dem Erfolg wachsen, und Etwas, wenn auch nur wenig zu thun, ist besser, als die Hände ganz in den Schooß zu legen und dem tödtlichen Feind das Terrain ohne Widerstand zu überlassen.

#### Literatur des Buchhandels.

1. Bibliothekonomie oder Lehre von der Anordnung, Bewahrung und Verwaltung der Bibliotheken. Aus dem Französischen des L. A. Constantin, gr. 8. X. u. 154 Seiten. Leipzig bei J. J. Weber.

2. Verzeichniß der Bücher, Landkarten ic., welche vom

Juli bis December 1839 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind, mit Angabe der Preise u. s. w. 8. LI. u. 276 Seiten. Leipzig, J. C. Hinrichssche Buchhandlung.

Das Werk unter 1. hat der Verfasser in 9 Abtheilungen zusammengestellt, als: „Von der Bibliographie.“ — „Von den Bibliotheken im Allgemeinen.“ — „Von der Bibliomanie.“ — „Von dem Bibliothekar im Allgemeinen.“ — „Von der Organisation einer Bibliothek.“ — „Von der Erhaltung der Bücher.“ — „Von Local.“ — „Von der administrativen Organisation.“ — „Von den Katalogen.“ — Dasselbe ist mit vieler Genauigkeit, Liebe zur Sache und Eingehen in das Einzelne geschrieben, und enthält viele gute und praktische Winke. Jedoch hat der Verfasser in dem falschen Wahne, daß, wie er auf Seite 1 des Vorworts sagt, Frankreich die Bibliographie der Vollkommenheit am nächsten gebracht habe, das Gute des Auslandes zu benutzen unterlassen. So hätten ihm Ebert, Schrettinger, Molbeck und schon der alte Schelhorn manches besser sagen können. Wundern muß man sich, daß der Verfasser die „Manuscripte,“ deren Anordnung, Behandlung und Katalogisirung ganz übergangen hat; ein Capitel, worüber gerade sehr viel zu sagen wäre. Dem, was der Verfasser auf S. 76 vom Ausleihen der Bücher sagt, möchten wir nicht geradezu beipflichten. Es ist zwar die Sorgfalt zu loben, mit welcher derselbe eine Bibliothek erhalten wissen will, aber die Art zu tadeln, mit der er der Benutzung entgegentritt. Die Ausstattung des Buches ist vorzüglich, und es wird dasselbe, da in neuerer Zeit nichts dergleichen erschienen ist, auch viele Käufer finden.

Der sub Nr. 2. von J. P. Thun verfaßte Catalog hat sich bereits schon lange durch seine Genauigkeit, Gründlichkeit und zweckmäßige Anordnung die allgemeinste Anerkennung erworben und befindet sich in den Händen aller Buchhändler und Bücherfreunde, und wir unterlassen daher, Weiteres zu dessen Lobe zu sagen; nur wäre zu wünschen, daß derselbe einige Wochen früher, als mit dem Schlusse des Jahres erscheinen könnte, was besonders im Interesse der entferntern Handlungen wäre.

#### Todesfall.

Zu Frankfurt a. d. D. verstarb plötzlich Herr J. F. Tempel in der Nacht vom 2. auf den 3. December v. J.

#### Börse in Leipzig.

am 27. Januar 1840.

Amsterdam, k. S. 138, 2 M. 137. — Augsburg, k. S. 100 1/2, 2 M. — Bremen, k. S. 106 1/2, 2 M. — Frankfurt a. M., k. S. 100 1/2, 2 M. — Hamburg, k. S. 147 1/2, 2 M. 147. — London, 2 M. 6. 14 1/2, 3 M. 6. 14 1/2. — Paris, k. S. 78 1/2, 2 M. 78 1/2, 3 M. 78. — Wien, k. S. 100 1/2, 2 M. — 3 M. 99 1/2. — Berlin, k. S. — 2 M. 103 1/2. — Breslau, k. S. 102 1/2, 2 M. — Louisd'or 6 1/2, Holländ. Ducaten 13 1/2, Kaiserl. Ducat. 13, Breslauer Ducat. 12 1/2, Passir Ducat. 12 1/2, Conventions-Species und Gulden 1, Conventions 10 und 20 Xr. 1/2, Gold pr. Mark fein Cöln. — Silber pr. Mark fein Cöln. — Preuss. Cour. (als Sorte) 102 1/2.

Verantwortlicher Redacteur: J. C. Stabler.